

Geschosse durch einen weißen Sims getrennt sind. In der Hauptfront im Erdgeschosse in der Mitte rechteckige Tür und seitwärts davon je zwei rechteckige Fenster; fünf weitere im ersten Stocke. Die Schmalseiten mit je zwei Fenstern in jedem Stockwerke. Über dem Hohlkehlegesimse hohes Schindelmaldach mit Dachluken und Bodenfenstern. Die Durchfahrt gratgewölbt, das Gewölbe auf einfachen Wandträgern aufruhend. — In einem Innenraume steinernes Reliefwappen des Stiftes Melk mit bekrönendem Cherubsköpfchen mit Inful; bezeichnet: *B. D. A. M. 1717* (Berthold Dietmayr Abbas Mellicensis).

Kicking (Melk), Dorf

Literatur: Top. V 89.

Gehörte bis 1783 zur Pfarre Gerolding, dann nach Gansbach. Ortsobrigkeit und Grundherrschaft Gurhof.

Bildstock. Bildstock: Im Orte; weiß gefärbelter Kapellenbau, von Ortsteinen eingefäßt, zwischen denen sich eine gedrückte Segmentbogennische öffnet; Flachgiebel. Ziegeldach. Anfang des XIX. Jhs.



Fig. 106 Kilb, Pfarrkirche (S. 88)

Kilb (Mank), Markt

Literatur: Top. V 97; SCHWEICKHARDT II 244; FAHRNGRUBER 96; W. A. V. XVII 131; JOSEF AUSTER, „Urkundliche Daten über Chiuliub“ 1896; SACKEN, V. O. W. W. 51; Jb. Z. K. II 151; M. Z. K. XV. CXLVIII; W. A. V. XXVI 226 f.; M. W. A. V. IV 5. Alte Ansicht: Bleistiftzeichnung von 1830 (Wien, Landesarchiv C. X 180). — (Schloß Grünbüchel) Stich von Lor. Neumayer nach Joh. Kollnsteiner.

Über die angeblichen Römerfunde bei K. vgl. KENNER in Jahrb. f. Landesk. II 1868, S. 181, 5. 1083 schenkte Richiza dem Stifte Göttweig ein Grundstück in K., auf dem von Bischof Altmann eine Kirche gebaut wurde (Fontes II 8. B. S. 4 Nr. 3). Im XII. Jh. nannte sich ein blühendes Adelsgeschlecht nach K. In einer Urkunde von 1227 wird ein Richter Heinrich von K. genannt (Niederösterr. Urkundenbuch I S. 42 Nr. 27). 1341 besteht K. als Markt schon aus einem alten Teile und neueren Ansiedlungen (FAIGL, Urkundenbuch von Herzogenburg S. 49). Über die Bedeutung K.s als handeltreibender Ort s. Bl. f. Landesk. XVII 442. 1471 kam Grünbiehl, die größte Grundherrschaft in K., an Hans Velderndorfer, 1529 wurde der Ort von den Türken verbrannt, 1541 erhielt er von Kaiser Ferdinand ein Wappen. Der Protestantismus spielte hier durch den Einfluß der protestantischen Besitzer von Grünbiehl, die in K. die Ortsobrigkeit hatten, eine besondere Rolle. 1625 war aber bereits alles wieder katholisch „bis auf den Richter und etliche Weiber“. Am 27. März 1761 entstand im Markte ein großes Feuer, dem achtundvierzig Häuser und der Kirchturm zum Opfer fielen.

Allg. Charakt. Stattlicher Markt, dessen Mittelpunkt die Kirche mit dem durch die Auflassung des Friedhofes entstandenen Kirchenplatze bildet. Zum Eindrucke trägt der den Ort durchströmende Sirningbach bei, den nahe von der Kirche eine Brücke überquert.